



10 Jahre
kaz.

Inhaltsverzeichnis

Jugendlich frisch, aber mit 10 Jahren Erfahrung	3
Regierungsrat Alex Hürzeler, Regierungsrat und Vorsteher BKS	4
Vater Frank Baumann, sein Sohn und das kaz.	5
Unsere Praktikumsfirmen: Die Pfister	6
Jubiläums-Lehrabschlussfeier mit Festredner und Bundesrichter Ruedi Ursprung, Unterentfelden	7
Die Lernende Mélanie Stössel und das kaz.	12
In den Hauptrollen: Die Lernenden	13
Das lebenslange Lernen lehren und lernen; Gedanken von Richard Haberthür, Erziehungswissenschaftler, Kölliken	14
Im kaz.-Archiv gefunden	15
Keine Lehrstellen gefunden und berufliches Traumziel trotzdem erreicht	17
Ehemalige erinnern sich an uns	18
Ständiges Ausbildungsprogramm	letzte Seite

Impressum

Herausgeber: kaz. Kaufmännisches Ausbildungszentrum AG
Franz Bohnenblust, Delegierter Verwaltungsrat / Schulleiter
Kasinostrasse 19, 5000 Aarau

Gestaltung und Druck: www.marc-jean.ch

In 10 Jahren 1000 Lernende ausgebildet

Im Herbst 2000 fassten Doris Tremp und Franz Bohnenblust, beide Aargauer, den Entschluss, in Aarau eine eigenständige Berufsfachschule ins Leben zu rufen, die Jugendliche und Erwachsene zum kaufmännischen Lehrabschluss führt. Trotz der beachtlichen Konkurrenz auf dem Bildungsplatz Aarau wagten die beiden Gründer den Schritt in die Unabhängigkeit und riefen das „kaz.“ – Kaufmännisches Ausbildungszentrum Aarau – ins Leben. Das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau erteilte sehr rasch die erforderliche Ausbildungsbewilligung. Trotz der 10jährigen Präsenz auf dem Platz dürfte das kaz. im Herzen der Stadt Aarau weiterhin die kleinste private und staatlich anerkannte Berufsfachschule in der Schweiz bleiben. Und die Verantwortlichen möchten auch, dass es so bleibt.

Qualität vor Quantität

Denn das Wachstum im kaz. beschränkt sich auf jährlich 45 Ausbildungsplätze in höchstens drei Klassen. Pro Klasse werden zudem nie mehr als 15 Lernende ausgebildet. Das hat mit der Qualität zu tun, die in dieser Schule besonders gepflegt wird. Denn mit 15 Lernenden je Klasse ist es möglich, auf besondere Bedürfnisse der Lernenden einzugehen bzw. Lernschwierigkeiten von Lernenden rechtzeitig anzugehen. Qualität vor Quantität ist kein leeres Schlagwort im kaz.

Zurück zur Geschichte: Im Herbst 2000 startete das kaz. mit Coaching- und Unterstützungskursen für die Schuloberstufe und die kaufmännische Lehrabschlussprüfung. Berufsbegleitende kaufmännische Ausbildungslehrgänge am Montag oder Samstag ergänzten sehr rasch die Angebotspalette. Im Februar 2001 startete der Lehrgang für eine berufliche Neuorientierung und im August desselben Jahres begann der erste dreijährige Ausbildungslehrgang zu Kaufmännischen Angestellten – so hiess die Berufsbezeichnung vor der KV-Reform – mit 11 Lernenden. Dieses Jahr waren es dann

28 Jugendliche und Erwachsene, welche sich der anspruchsvollen kaufmännischen Lehrabschlussprüfung unterzogen.

100 % Erfolgsquote

Bis 2010 betrug die Erfolgsquote des kaz. bei Lehrabschlussprüfungen 100 %. Letztes Jahr figurierten sogar 43 % der Absolventen in den Rängen, das heisst, sie erzielten einen Notendurchschnitt von 5,2 und höher. Rund 1000 Lernende sind in den 10 Jahren, seit es das kaz. gibt, an der Kasinostrasse 19 in Aarau ein- und ausgegangen. Viele der erfolgreichen Absolventen sind heute in anspruchsvollen kaufmännischen Funktionen tätig oder haben sich nach dem Lehrabschluss weitergebildet, indem sie die Berufsmaturität nachholten und schliesslich an der Fachhochschule landeten. Ein Absolvent des kaz. studiert heute sogar Wirtschaft an der Uni Basel.

Anstandsformen und gegenseitiger Respekt

Dass die kaz.-Absolventen in der Regel nach der Ausbildung einen Job in der Wirtschaft finden, hängt nicht zuletzt mit einer weiteren Philosophie der Schule zusammen. Es wird nicht nur ausgebildet, sondern gezielt auch begleitet und unterstützt. Man gewöhnt sich dabei auch wieder an elementare Höflichkeits- und Umgangsformen, verhält sich im Schulhaus diszipliniert, arbeitet zuverlässig und lernt, Konflikte im Team oder in der Klasse auf einvernehmliche Art zu lösen. Die kleine und familiär geführte Berufsfachschule, wo jeder jeden kennt, wo man einander hilft und füreinander da ist, bietet aus diesen Gründen eine optimale Lernatmosphäre.



*Doris Tremp
und Franz
Bohnenblust*

*Gründer
kaz. Kaufmännisches
Ausbildungszentrum
Aarau AG*

Ausgangspunkt für erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt

Die heutige Berufswelt wird immer komplexer und stellt die Unternehmen und ihre Mitarbeitenden vor immer neue Herausforderungen. Die Anforderungen an die Belegschaft wachsen und vor diesem Hintergrund werden gut ausgebildete Fachkräfte noch wichtiger. Gerade qualifizierte Berufsleute aus dem kaufmännischen Bereich sind auch im Kanton Aargau mit seinen zahlreichen KMUs in den verschiedensten Wirtschaftszweigen weiterhin sehr gefragt.

Eine solide Grundausbildung ist die Basis für die berufliche Entwicklungsfähigkeit. Sie ist der Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt, die wiederum die Grundlage für das Aufkommen für den eigenen Lebensunterhalt bildet. Der Staat ist deshalb an einer starken Berufsbildung und gut ausgebildeten Fachkräften interessiert. Das schweizerische Berufsbildungssystem mit seiner Arbeitsmarktnähe ist dabei sehr erfolgreich und die Jugendarbeitslosigkeit entsprechend tief. Es ist einerseits angewiesen auf qualitativ hochstehende Bildungsinstitutionen, die den Arbeitsmarkt mit gut ausgebildeten Berufsleuten versorgen. Es braucht andererseits aber auch die Mitarbeit der Betriebe der Privatwirtschaft, die umgekehrt ein vitales Interesse an guten Arbeitkräften haben.

Viele Akteure sind in der Berufsbildung tätig, öffentliche wie private. Das Kaufmännische Ausbildungszentrum Aarau (kaz.) ist einer davon. Es bietet als private Schule ein ergänzendes Angebot zu den öffentlichen Berufsfachschulen an und bedient mit seiner speziellen Lehrgangsstruktur mit Ausbildungsblöcken und einjährigen Praktika eine spezifische Nische in der Ausbildung kaufmännischer Berufsleute. Das kaz. trägt da-



mit seit nunmehr zehn Jahren seinen Teil dazu bei, dass mit der praxisnahen Ausbildung die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt gelingt.

Mein Dank gebührt dem unermüdlichen Einsatz der Schul- und Geschäftsleitung, die mittels professioneller Führung und Praxisverankerung einen wichtigen Beitrag an die Aargauer Bildungslandschaft leistet und den Wirtschaftsstandort Aargau mit gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen versorgt. Zu Ihrem zehnjährigen Jubiläum gratuliere ich im Namen des Aargauer Regierungsrats ganz herzlich.

*Alex Hürzeler
Regierungsrat,
Vorsteher
Departement
Bildung, Kultur
und Sport*

„Auch wenn er ab und zu beim Bohnenblust unter die Räder kam“

Lehrer, da wollen wir uns nix vormachen, Lehrer ist ja eigentlich gar kein Beruf. Vielmehr darf man mit Fug und Recht von einer „Diagnose“ sprechen; vergleichbar etwa mit H5N1, dem Erreger der Vogelgrippe. Kein Wunder, gilt Lehrer inzwischen als eines der wirkungsvollsten, nicht chemischen, nicht gummierten Verhütungsmittel überhaupt. Immer öfter kommt es denn auch vor, dass sich normale Menschen wie Banker, Bergführer oder Pöstler, Missen, Mechaniker oder Möchtegerns als Pädagogen outen, um nicht ins Bett gezerrt zu werden. Bei der Bemerkung, „Ich bin im Fall Lehrerin“, vergeht wohl jedem die Lust. Meine Generation, die nicht bloss das grosse Latinum vom Banknachbarn abgeschrieben hat, wird mir recht geben, wenn ich behaupte, dass wir kaum einen guten Lehrer kennen. Und hätte unser Sohn nicht seinen KV-Abschluss im kaz. gemacht, wäre er nach 12 Schuljahren bestimmt auch unserer Meinung. Aber eben, kaum besuchte er das kaz., sprach er von spannenden Lektionen und von kompetenten Lehrern, von netten Kameraden und gutem Klima. Und auch wenn er ab und zu beim Bohnenblust oder einem anderen Spezialisten unter die Räder kam, nahm er die Zugfahrt nach Aarau meist gerne in Kauf. Mehr noch, er regte sich tödlich auf, wenn er mit Grippe flachlag oder wegen der „Aushebung“ nicht nach Aarau konnte. Für einen Moment dachte ich daran, ihn „abklären“ zu lassen, denn wer geht schon gut gelaunt zur Schule? Das kann nur ein extrem schwerer Fall sein.

Den KV-Abschluss machte er übrigens mit links. Das Fundament, das er sich in den drei Jahren kaz. mit überschaubarem Aufwand erarbeitet hatte, reichte ihm, selbstverständlich ohne grosses



Lernen, die diversen Prüfungen elegant ins Ziel zu zirkeln – was uns ehrlich gesagt ziemlich verblüffte. Und hätte ihm einer seiner Lehrer nicht in der letzten Semesterarbeit eine rätselhafte Vier reingewürgt (was mich als bekennenden Lehrerhasser natürlich nicht verblüffte), hätte er nicht mit 4,9, sondern mit einem glatten Fünfer abgeschlossen. Schwamm drüber. Als unser Sohn mit dem KV-Zeugnis in der Hand nach Hause kam, haben wir eine schöne Flasche Wein entkorkt und ein Kreuz an die Dekke gemacht – und das kaz. und ihre Verhütungsmittel inzwischen bestimmt schon hundertmal weiterempfohlen.

*Frank
Baumann*

*TV-Produzent
und
Direktor
des Arosa
Humorfestivals*

Pfister beschäftigt Praktikanten auch nach dem Praktikum

10 Jahre kaz. – Pfister gratuliert Franz Bohnenblust und seinem Team recht herzlich zum Jubiläum! Seitens Pfister blicken wir auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem kaz. zurück. Dass es sich dabei um ein Erfolgsmodell handelt, zeigt sich nicht nur im langjährigen Bestehen des kaz., sondern auch in der kontinuierlich gesteigerten Anzahl von Praktikumsplätzen, welche wir den Lernenden bei Pfister anbieten können.

So absolvieren heute jährlich 6 kaz.-Lernende ihr Praktikum in unserem Unternehmen. Egal ob in der Logistik, im Einkauf oder in der Buchhaltung, die Praktikanten des kaz. genießen in allen Abteilungen ein sehr gutes Ansehen und bilden jeweils einen festen Bestandteil der entsprechenden Teams.

Die Förderung einer qualitativ hochstehenden Berufsbildung ist seit jeher ein wichtiger Teil der Unternehmensphilosophie von Pfister. Wir verstehen es als unsere Pflicht, jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich mit einer Berufsausbildung eine solide Basis für ihre Zukunft zu legen. Als Arbeitgeber ermöglicht uns dieses Engagement, in der Berufsbildung offene Stellen mit Lehrabgängern besetzen zu können, welche bereits während der Lehrzeit bewiesen haben, das Verständnis von Pfister hinsichtlich Qualität, Engagement und Kundenorientierung mit uns zu teilen.

Dass dies auch den kaz.-Lernenden gelingt, zeigt sich darin, dass aus jedem Jahrgang einige unserer ehemaligen Praktikanten bei Pfister weiterbeschäftigt werden können. Dies auch, weil die Qualität der Ausbildung im kaz. mit der-



jenigen des ‚traditionellen‘ dualen Systems mithalten kann. So sind heute in den meisten Unternehmensbereichen ehemalige kaz.-ianer anzutreffen, was die Unternehmensbesuche des Schulleiters jeweils zu einem regelrechten Ehemaligentreffen werden lässt.

Tobias Zaugg

Human Resources Manager, Möbel Pfister AG, Suhr

In diesem Sinne wünschen wir dem kaz. alles Gute zum 10-jährigen Bestehen sowie viel Erfolg für die bevorstehenden Jahre. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit dem kaz.-Team und dessen Lernenden.

„Die Perspektiven sind nicht gut, sondern sehr gut“

Normalerweise feiert das kaz. die Lehrabschlussprüfung zusammen mit der Handelsschule KV Aarau. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens – und im Sinne einer Ausnahme – ist davon abgewichen worden. Die Feier wurde in den schönen Zunftsaal des Restaurants „Mürset“ in Aarau verlegt. Festredner und Bundesrichter Rudolf Ursprung aus Unterentfelden vermochte vor vollem Haus zu begeistern. Die Musiker aus dem Berner Oberland, welche die Feier auflockerten, zählten 18-mal spontanen Applaus während Ursprung's Rede. Überzeugen Sie sich selber!

Liebe Absolventinnen und Absolventen!

Ich gratuliere Ihnen zum erfolgreichen Abschluss Ihrer Ausbildung. Sie alle haben die anspruchsvollen Prüfungen bestanden,

- weil Sie sicher ein gewisses Talent haben
- weil Sie sich den erfolgreichen Abschluss als Ziel gesetzt haben
- weil Sie dieses Ziel relativ konsequent verfolgt haben: Sie haben die Lektionen nicht nur konsumiert, sondern verfolgt und verinnerlicht, Sie haben gelernt und gebüffelt (können das eigentlich auch Damen?), Sie haben auf anderes verzichtet, Sie haben sich konzentriert
- weil Sie vielleicht auch etwas Prüfungsglück gehabt haben
- oder weil Sie halt einfach super sind!

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Ausbildner!

Ich beglückwünsche auch Sie, dass Sie es wieder einmal geschafft haben, aus untalentierten, unmotivierten, unkonzentrierten, zur Bequemlichkeit neigenden Absolventen wirklich das Letzte herauszuholen, dass Sie als verlässliche Stütze dieses Bildungsunternehmens den Beweis Ihrer absoluten Kompetenz erbracht haben: Sie sind wirklich super!

Liebe Schulleitung!

Ich gratuliere auch Ihnen, dass Sie trotz des Mittelmasses Ihrer Ausbildner und höchstens durchschnittlichen Absolventen wieder einmal geschafft haben, ein Schuljahr, ja gar zum 10. Mal, erfolgreich abzuschliessen. Sie sind wirklich super!



Liebe Angehörige und Freunde!

Ich gratuliere auch Ihnen, nur durch Ihr persönliches Engagement, Ihre Rücksichtnahme und Ihre Unterstützung ist es gelungen, den Erfolg trotz der Widerwärtigkeiten in Schulleitung, Ausbildung und Absolventenschaft herbeizuführen, auch Sie sind wirklich super!

Liebe übrige Anwesende!

Ich beglückwünsche auch Sie, dass Sie – wie auch immer (wie überhaupt?) – zum heutigen Jubeltag beigetragen und damit geholfen haben, den eher durchschnittlichen Gehalt dieser Veranstaltung etwas zu vertuschen, zu verschleiern, zu tarnen.

*Rudolf
Ursprung*

*Bundesrichter,
Unterentfelden*

Impressionen Jubiläums-Lehrabschlussfeier



Soweit zur Begrüssung, ich hoffe, niemanden vergessen und alle gleich oder wenigstens gleich schlecht behandelt zu haben...

Ihrem Schulleiter kam die Idee, mich als Redner anzufragen, auf dem Vita Parcours! Da kann man mit Churchill nur „no sports“, also besser keinen Sport, sagen. Ich habe zu Ihrem Leidwesen trotzdem zugesagt, ich habe selten ein Publikum, das gezwungen ist, mir zwei Stunden zuzuhören, weil es ja sonst keine Diplome gibt.

Ich habe Herrn Bohnenblust gefragt, worüber ich sprechen soll, etwa über Bildung oder Fortbildung, über das 10-Jahresjubiläum, über die Eurokrise, über das Bundesgericht, über die beruflichen Aussichten nach dem Abschluss, über Gesellschaftspolitik oder über die Fussballweltmeisterschaft. Er hat geantwortet, ja... – über all das könne ich ohne weiteres sprechen, das sei überhaupt kein Problem. Es gebe eigentlich nur ein Tabuthema: Ich soll keineswegs erwähnen, dass er, Herr Bohnenblust also, dieser Tage 60 Jahre alt werde, es wäre ihm nicht recht, wenn ich dies coram publico zum Besten gäbe. Ich werde mich an diesen Wunsch selbstverständlich halten. Ich verstehe sehr gut, dass er das nicht will und gratuliere ihm daher in diesem Rahmen nicht zum runden Geburtstag! Es interessiert ja sicher auch nicht, dass der Mentor dieser Institution am 10. Jahresjubiläum selber jubiliert... Ich habe daher dieses Thema aus meinen Ausführungen gestrichen.

Ich werde zu Ihnen auch nicht über Fussball sprechen, wen interessiert das schon zum jetzigen Zeitpunkt, der Final liegt ja noch weit weg und spannend wird eigentlich nur, wer Finalgegner der Schweiz werden wird. Ich tippe übrigens auf einen Schiedsrichter, andere können uns nicht schlagen...

Sie werden verstehen, wenn ich auch nicht übers Bundesgericht sprechen werde. Als Richter bin ich ja zur Objek-

tivität verpflichtet, bin also neutral. Müsste ich übers Gericht reden, wäre diese Schilderung aber subjektiv. Würde ich also sagen, wir seien kompetent, unvoreingenommen und speditiv, hätten unsere Ziele erreicht, ja übertroffen, würden Sie denken, dass sei natürlich subjektiv – was ja auch zutrifft. Das ist der Grund, weshalb ich nicht darüber spreche. Folgern Sie daraus aber nicht, wir seien inkompetent, voreingenommen und langsam.....nein, auch wir sind natürlich – wie Sie alle – super!

Über Gesellschaftspolitik spreche ich nicht, weil Sie das langweilt, weil ich nur zwei Stunden zur Verfügung habe, weil es zu allgemein wäre und weil zur Zeit auch keine Wahlen anstehen, für die ich mich profilieren könnte.

Über die Eurokrise würde ich sehr gerne sprechen. Ich bin ein eigentlicher Spezialist auf diesem Gebiet, habe, als es niemand gehört hat, alles vorausgesagt und verfüge auch über die besten Rezepte, die direkt aus der Krise führen. Eigentlich verbietet mir einzig meine sprichwörtliche Bescheidenheit, das hier alles zum Besten zu geben: Es soll ja Ihr Tag sein. Es ist aber wirklich schade, dass ich dieses Thema auslasse, Sie verpassen damit einiges...

Über das 10. Jahresjubiläum des kaz. habe ich schon kurz gesprochen, ich habe Ihnen, wie es sich gehört, auch geschmeichelt, wiederhole gerne meine respektvollen Glückwünsche, aber mehr kann man wirklich nicht von mir erwarten. Ich werde dies am fünfzigsten nachholen, dann ist der Schulleiter 100...

Ich komme daher zum Thema der beruflichen Perspektiven nach der Abschlussprüfung. Das ist ja das Thema, das für Sie aktuell ist. Die Perspektiven sind nicht gut, sondern sehr gut, wenn Sie sich an folgende zehn goldene Regeln halten: (Jetzt sollten Ihre fünf konzentrierten Minuten kommen)

1. Bewerben Sie sich für Aufgaben, die weit über Ihrem Niveau liegen!

Impressionen Jubiläums-Lehrabschlussfeier



2. Geben Sie dem künftigen Arbeitgeber zu verstehen, dass Sie sein Geschäft schon grundsätzlich, aber auch ganz im Speziellen, überhaupt nicht interessiert!
3. Lassen Sie durchblicken, wie wichtig für Sie die Freizeit ist.
4. Verlangen Sie einen Lohn, welcher deutlich über den allgemeinen Erwartungen und vor allem über Ihrer Leistungsfähigkeit liegt!
5. Betonen Sie die Einzigartigkeit Ihrer Person – pardon: Ihrer Persönlichkeit!
6. Schockieren Sie Ihr Gegenüber nicht mit einem gepflegten Äusseren, es schaut ohnehin nur auf innere Werte.
7. Wenn es im Raum nach Zigarren riecht: Fluchen Sie über Raucher. Wenn nicht, zünden Sie eine an....
8. Erscheinen Sie etwas verspätet, Sie belegen damit, wie wertvoll Ihre Zeit ist..
9. Organisieren Sie auf das Vorstellungsgespräch einen Handyanruf, auch das imponiert!
10. Und falls dies alles nichts nützt, denken Sie an die goldene Regel Nr. 10: Versuchen Sie es nur an einer Stelle, wenn's dort nicht klappt, klappts sowieso nicht!

Nun, ich sehe, Sie nehmen die guten Ratschläge nicht ernst, ich spreche daher auch nicht zu diesem Thema.

Ich komme daher zum letzten Punkt, der mir überhaupt noch übrig bleibt, zur Bildung bzw. zur Fortbildung. Darüber sprechen ja nicht nur Experten, sondern auch Gesellschaftskritiker, Politiker, Journalisten, kurzum alles Betroffene, die Fortbildung auch persönlich benötigen und sich daher berufen fühlen, darüber ihre Meinung kundzutun. Daher kann auch ich mich diesem Thema widmen. Es wird Sie aber kaum überraschen, dass ich auch dazu kaum etwas Nennenswertes beizutragen habe (richtig stark wäre ich ja nur bezüglich Eurokrise und als Prophet im Fussball). Leider kann ich nicht einmal begründen, weshalb ich nichts Neues darzulegen habe. Immerhin habe ich Ihnen auch in diesem Bereich wiederum 10 goldene Regeln:

1. Ich weiss schon fast alles, das meiste besser. (Ich weiss alles besser).
2. Was ich einmal gelernt habe, vergesse ich sicher nicht und muss es daher auch nie auffrischen.
3. Eigentlich gibt es auch nichts Neues, was man noch dazulernen könnte und nicht schon weiss.
4. Bin ich zur Fortbildung nicht inspiriert oder motiviert, liegt es am Thema.
5. Liegt es nicht am Thema, liegt es am Lehrer.
6. Liegt es nicht am Lehrer, liegt es am System.
7. Liegt es auch nicht am System, liegt es sicher nicht an mir selber.
8. Weil es nie an mir selber liegt, muss ich mich auch nicht überwinden.
9. Ich bin aufgrund meiner Persönlichkeit und meiner Erfahrung immer noch um einiges besser als die meisten anderen.
10. Und, wie gewohnt, die goldenste aller goldenen Regeln: „Und überhaupt!“

Liebe Anwesende, bald haben wir es geschafft, wie schnell doch zwei Stunden vergehen. Zum Schluss noch drei Tipps, falls Herr Bohnenblust, unser charmanter Gastgeber, auf dem nächsten Vita Parcours auf die Idee kommt, jemand von Ihnen als Referenten oder Referentin für die Abschlussfeier anzufragen. Sagen Sie in jedem Fall zu und beachten Sie Folgendes:

1. Es ist egal, worüber Sie reden, die Anwesenden denken sowieso nur ans Diplom und müssen ja auf jeden Fall im Saal bleiben. Falls Sie dennoch fürchten, es könnte jemand vorzeitig weggehen, verlangen Sie, dass die Feier auf einem Schiff oder auf einem Flugzeug stattfindet.
2. Vermeiden Sie jeden Humor, er ist der Würde der Feier abträglich.
3. Zögern Sie das Ende Ihrer Rede möglichst lange heraus, man wird Sie dann nie mehr anfragen, eine Rede zu halten....

So, nun habe ich fertig, ich danke Ihnen!

Kann mich definitiv nicht im Stuhl zurücklehnen

Das Kazell

Aarau, Metropole der Schweiz.

Laute Stimmen und aufgeregtes Gewusel deuten auf das lebendige Treiben in der Stadt hin. Jeder ist so auf sich selbst fixiert, so dass das Haus mit der Aufschrift kaz. in der Kasinostrasse 19 beinahe schon unscheinbar wirkt.

Aber wer oder was ist dieses kaz.? Wofür steht kaz.? Etwa für kalorienarme Zubereitung oder kauft alle Zigarren? (Wohl kaum, da der Pate F. Bohnenblust diese vermutlich nur wider Willen rausrücken würde.)

Am ersten Schultag habe ich schnell gelernt, dass ich mich in der Schule definitiv nicht im Stuhl zurücklehnen kann. (Wer die Stühle kennt, weiss, dass das irgendwann auch recht schmerzhaft endet) Die Ausbildung wird kein Zuckerschlecken, aber sie wird sich lohnen, das legen die kazianischen Ausbilder den Lernenden gleich von Anfang an ans Herz.

Genauso wichtig wie das Beibringen der Leistungsziele ist hier der Umgang mit den Mitlernenden sowie den Lehrkräften. Oberste kaz. Regel und goldener ethischer Grundsatz: Behandle jeden so, wie du selbst behandelt werden möchtest. (Frau Zwahlen hat ihren Klassen diesen Grundsatz so lange eingehämmert, bis einige ethische Folgeschäden davongetragen haben.)

Das erste halbe Jahr ist für sozusagen jeden wie im Flug vergangen. Was natürlich auch zur Folge gehabt hat, dass man am Abgabetag der Arbeitseinheit 1 mehr Augenringe gesehen hat als die strahlenden „Bald sind Ferien“-Gesichter der Lernenden. Doch die Harmonie in der Schule soll nicht lange von Dauer sein...

Nach den Sportferien hat sich jemand aus den feindlichen Bieler Kreisen im



kaz. eingeschlichen. Die Lernenden haben den Faden verloren, sind mittels Privatgeschichten und übelster Manipulation völlig aus dem Konzept geraten. Alles, wofür unser Pate F. Bohnenblust gearbeitet hat, drohte nun zusammenzubrechen. Das System ist auf der Kippe gestanden, doch das kaz. wäre nicht das kaz., wenn es nicht auch mit solchen Gefahren zurecht gekommen wäre.

Doch schon kurz darauf ist der nächste Schock gekommen. Der musikalische Kazianer, allen bekannt unter dem Namen der rollende Rohr, wird abtrünnig und verlässt das kaz. Die sympathische Stéphanie Degoumois bereitet sich derweil in einer Weiterbildung darauf vor, weiter anzusteigen in der Rangliste der kaufmännischen Domänen der Schweiz.

Doch kein Grund zur Panik, die Stellen sind neu besetzt. Während die Lernenden weiterhin von den kompetenten Ausbildern auf die Abschlussprüfung vorbereitet werden, kann sich die Schulleitung auf weitere 10 Jahre kaz. freuen.

Mélanie
Stössel

Lernende im
3. Semester

Locker, streng, aber sicher nicht immer einfach

Vorhang auf, Spot an. Wo ist der typische kaz.-Lernende? Um es gleich vorweg zu nehmen, es gibt ihn nicht. Dafür entdeckt man in den Reihen der Lernenden faszinierende Persönlichkeiten: Sportskanonen, Tanzfüdli, Gastronomen, passionierte Hobbygärtner, Technik-Freaks, Securitas, frischgebackene Tanten, grosse Schwestern, Designer. Jugendliche auf dem Sprung ins eigene Leben, Erwachsene an einem Wendepunkt in ihrer Biografie.

Unermüdliche Chrapfer und unverbesserliche Optimisten. Ein lockerer Spruch hier, ein tiefer Seufzer da, greifbare Nervosität kurz vor Klausur-Ende, entspannte Geräuschkulisse kurz vor Ferienbeginn. Geschäftiges Austauschen von Neuigkeiten über Facebook, leises Fluchen über den Compi, der heute wiederum nicht so recht will. Was war doch gleich der Unterschied zwischen RAM und ROM? Erhitzte Gemüter wegen einer schwierigen Aufgabenstellung, konzentriertes Arbeiten an einer Präsentation, angeregte Diskussion über ein aktuelles Thema.

Bin ich als Lehrkraft nun Drehbuchautorin, Regisseurin, Souffleuse oder begeistertes Publikum? Applaus ist auf jeden Fall angebracht. Ist doch überall Fortschritt zu erkennen, sowohl im fachlichen wie auch im persönlichen Bereich. Ist der Oscar also zum Greifen nah?

Glanz und Gloria sind nicht vorprogrammiert. Einen Moment lang die Prioritäten



falsch gesetzt und schon sind die Früchte der vergangenen Wochen wieder dahin. Für manch einen ist die Ausbildung Knochenarbeit. Versäumtes muss aufgeholt und an Fähigkeiten geübt werden.

Und wenn der letzte Vorhang fällt, dann stehen sie vor uns, unsere Lernenden. Frisch gebackene Experten und „new kids on the block“ gleichermassen. Bereit für die nächste Hauptrolle.

*Daniela
Fischer-
Heuberger*

*Fachlehrkraft
IKA*

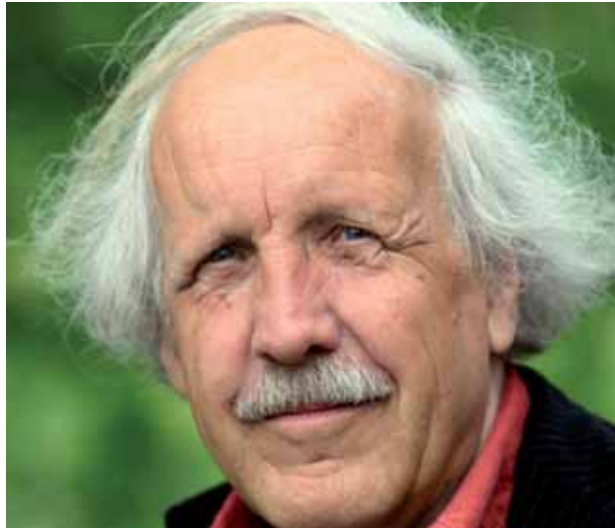
Oder: Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans

Berufspraktische aus- und weitergebildete Fachleute: das Ziel des kaz.

Der Strukturwandel in allen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Branchen wird durch die Globalisierung beschleunigt. Die bildungsmässigen Anforderungen an Arbeitnehmende wachsen dadurch an Komplexität. Die daraus resultierenden Kosten heissen: Umlernen, Neulernen, Umschulung, Weiterbildung, Berufswechsel, Ängste vor Nichtmehrgenügen, permanenter Lernaufwand. 35 Prozent der Erwerbstätigen in der Schweiz arbeiten im 24. Lebensjahr nicht mehr im Erstberuf. Bei der letzten Volkszählung vor zehn Jahren wurde der Begriff „Rotationsquote“ eingeführt. Die Rotationsquote betrug damals 49 Prozent. Das heisst, rund die Hälfte der Erwerbsbevölkerung hat mindestens einmal im Berufsleben nicht nur den Beruf, sondern häufig auch die Branche gewechselt. Diese Umstände fordern die Kompetenz des lebenslangen Lernens.

Macht eine Berufsausbildung unter diesen Umständen noch Sinn?

Die Schweiz gehört zum Club der wirtschaftlich reichsten Länder. Im Export ist die Schweiz sogar Weltmeister. Ein Eckwert für diese Wohlfahrt der Schweizer Wirtschaft ist die Berufsbildung. Beruflich Gebildete geniessen eine bessere Arbeitssicherheit, einen besseren Lohn, internationale Konkurrenzfähigkeit sowie leichtere Umschulungsmöglichkeiten. Ungelernte sind unmittelbar betroffen von Konjunkturschwankungen und von einem entsprechend höheren Armutsrisiko. Die Schweiz hat innerhalb der OECD die höchste Berufsbildungsquote, die tiefste Arbeitslosigkeit und die höchsten Lohnquoten. Die Realitäten auf dem internationalen Arbeitsmarkt sprechen eindeutig vom Nutzen der Berufslehre: für den Einzelnen wie für die Gesellschaft und Wirtschaft. Der Strukturwandel fordert mehr denn je beruflich Ausgebildete.



Das lebenslange Lernen...

...wird von keiner Seite her angezweifelt. Trotzdem zeigen Umfragen bei Lehrlingen und Studenten, dass dieses Ziel in den vorangehenden Schulen sträflich vernachlässigt wird. Zur Didaktik des „Das Lernen lernen“ gehören Aspekte wie: Pflege der eigenen Motivation, die richtigen Fragen stellen können, das Wesentliche erfassen können, aber auch: gelungene Beziehungen herstellen, Kooperation, Rat „von Aussen“ suchen... Dahinter steht ein entsprechendes Menschenbild. Zum Beispiel, dass der Mensch grundsätzlich auf Lernen hin angelegt ist. Der Ausdruck „He(she) is a mensch“ bedeutet eine Art Nobelpreis der persönlichen Wertschätzung und spricht von einem lebendigen Menschen. Der Mensch ist das extrem lernfähigste Wesen auf dieser Welt. Bei solchem Lehren und Lernen geht es um berufliches Faktenwissen sowie das Orientierungswissen. Beide zusammen machen die Gegenwartskompetenz aus. Nur die Gegenwartskompetenz macht ein sinnvolles und sinnliches und ein glückhaftes Leben in Beziehung mit Anderen aus.

*Richard
Haberthür*

*Erziehungs-
wissenschaftler
und
allgemeine
Didaktik FHNW
Supervision
und Coaching
Fachrat des
kaz.*

Wie lehrt und lernt man das?

Lernetechniken sind die Voraussetzung, wie auch bestimmte Haltungen. Die Annahme, dass sich die Lernenden solche Qualifikationen „automatisch“ im Umgang mit den Sachinhalten erwerben würden, hat sich als Irrtum erwiesen. Die Anforderungen der Gegenwart und erst recht auch der Zukunft zwingt die Lehrenden und Lernenden, das lebenslange Lernen vorrangig vor dem Aneignen von Faktenwissen zu begünstigen.

Das kaz. hat seit der ersten Lektion vor 10 Jahren diese schuldidaktischen Forderungen nicht nur erkannt, sondern konkretisiert sie durch eine kontinuierli-

che Weiterbildung der Lehrenden, welche in der Aus- und Weiterbildung tätig sind. Dazu gebührt der Schulleitung des kaz. aller Respekt und die besten Wünsche für weitere Entwicklungen.

Literatur:

Joachim Bauer,
Prinzip Menschlichkeit, Hoffmann&Campe,
2007

Rudolf H. Strahm,
Wirtschaftsbuch CH, hep 2008

Manfred Spitzer,
Lernen und Gehirnforschung, Spektrum
2002

Regula Schröder,
Schüler lernen Lernen, Beltz 2000

Im kaz.-Archiv gefunden



kaz.-Fachrat im Jahr 2002, dem seiner Zeit auch die heutige Bundespräsidentin und Bundesrätin, Doris Leuthard, angehörte.

Berufliches Traumziel trotzdem erreicht

Privatschulen kompensieren fehlende Lehrstellen

In den Beratungsgesprächen höre ich es als Schulleiter immer wieder: „Über hundert Bewerbungen habe ich bis heute geschrieben. Ohne Erfolg!“ Frust macht sich breit. Denn alle möchten doch so gerne Kauffrau oder Kaufmann werden. Warum? Der Kaufmann oder die Kauffrau figuriert unter den Jugendlichen nach wie vor auf Platz 1 der Berufs-Hitparade. Warum? Die Jugendlichen argumentieren diesbezüglich erstaunlich klar. Die Kauffrau sei ein Beruf, der „das Tor zur weiten Welt öffnet“. Er ermögliche viele Kontakte mit und zu Menschen, biete viele Weiterbildungsmöglichkeiten, die früher oder später zur beruflichen Besserstellung führen können. Was sich wiederum entsprechend im Gehalt auswirken werde. Und ein gutes Gehalt bedeute schliesslich wirtschaftliche Unabhängigkeit. Unabhängigkeit vom Elternhaus, und, und, und. .

Unsere Lernenden kommen von überall her

Woher kommen die Lernenden, welche zu uns ins Beratungsgespräch kommen, weil sie schon Dutzende von Bewerbungen geschrieben haben? Es sind Absolventen der Bezirks-, Sekundar- oder Realschule. Es sind junge Menschen, die trotz eines kantonalen 10. Schuljahres oder Zwischenjahres nach wie vor keine Lehrstelle gefunden haben. Es sind Jugendliche, die eine Lehre aus was immer für Gründen abgebrochen haben. Oder eine Mittelschule oder gar ein Studium. Und es sind Erwachsene, die bereits einen Beruf erlernt haben, diesen aber aus gesundheitlichen Gründen nicht

mehr ausüben können und uns von den IV-Stellen zur Umschulung zugewiesen werden.

Der persönliche Einsatz im kaz., nicht der Schulabschluss ist entscheidend

Das kann ja nie gut gehen, werden Sie jetzt sagen. Nicht immer, das geben wir fairerweise zu! Aber wenn der entsprechende Einsatz des Lernenden von Anfang an da ist, geht es praktisch immer gut. Das zeigt auch die Tatsache, dass die Erfolgsquote im kaz. bei stolzen 100 % liegt.

Wieso kommen denn nicht alle jungen Leute, die ihre Traumberuf-Lehrstelle nicht finden, im kaz. aber dasselbe Ziel erreichen könnten, nicht einfach zu uns? Weil die Ausbildung viel Geld kostet!

Die Politik könnte Familien finanziell entlasten

Und weil es nach wie vor Familien gibt, die sich keine teure Privatschule leisten können. Obschon ihr Kind die geistigen Fähigkeiten mitbrächte, um die Ausbildung im kaz. erfolgreich abschliessen zu können. Dabei liesse sich die finanzielle Belastung für eine betroffene Familie relativ einfach abfedern. Politisch wäre es ein Leichtes, die zuständige Wohnsgemeinde zu verpflichten, ihre gesetzlich festgelegten Gemeindebeiträge nicht nur an die halbstaatlichen kaufmännischen Berufsschulen, welche Lehrlinge ausbilden, auszurichten, sondern auch an Privatschulen wie das kaz., welche ihre Lernenden ja ebenfalls zu qualitativ gleichwertigen Kaufleuten ausbilden. Mit entsprechenden Leistungsaufträgen zwischen Bildungsde-

partement und Privatschule wäre ein solches Unterfangen problemlos umzusetzen. Was dazu führen würde, dass auch wirtschaftlich weniger gut betuchte Familien ihren begabten Kindern diesen Berufswunsch erfüllen könnten.

Was soll das, werden Sie mich jetzt fragen? Unter den Kaufleuten gibt es auch so viele Arbeitslose! Sollen jetzt noch mehr ausgebildet werden, die keine Stelle finden? Auch hier muss ich widersprechen. Nach einem halben Jahr seit Lehrabschluss fragen wir periodisch bei unseren Lernenden nach. Habt Ihr nach bestandener Lehrabschlussprüfung eine Stelle gefunden? Die einen sind jeweils militärische Durchdiener, andere hängen gleich die Berufsmaturität an oder haben sich für einen Aufenthalt in einem fremden Sprachgebiet entschieden. Und jene, welche sofort in die Wirtschaft einsteigen möchten? Die haben innerhalb eines halben Jahres jeweils allesamt eine Stelle gefunden! Ist statistisch belegt.

Zwischen 30 – 40 Praktikumsstellen im Aargau und umliegenden Kantonen

Das kaz. bewirtschaftet derzeit zwischen 30 – 40 Praktikumsstellen. Diese Zahl kann sich von Jahr zu Jahr wieder etwas ändern, je nachdem, wie gut die Wirtschaftslage ist. Bis heute ist es uns gelungen, für alle unsere Lernenden eine Praktikumsstelle zu finden. Vorausgesetzt, die schulischen Leistungen waren entsprechend gut und die persönliche Vorstellung im Praktikumsbetrieb überzeugend. Wie gesagt, unsere Praktikumsstellen sind in einer Zeit, wo die kaufmännischen Lehrstellen für viele Ju-



gendliche unerreichbar sind, zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber die 28 Lernenden, welche die Abschlussprüfung im vergangenen Juni bestanden haben, beurteilen das mit dem Tropfen auf den heißen Stein wahrscheinlich differenzierter. Dank dem kaz. haben sie jetzt das erreicht, wovon sie in einem Beratungsgespräch einst geträumt haben. Für uns Motivation und Antrieb genug, alles zu geben, dass das auch in den nächsten 10 Jahren möglich sein wird.

*Franz
Bohnenblust*

*Schulleiter
und Fachlehrer
W&G*

Stephan Lang, KV-Lehrabschluss 2009

„Wie die Zeit doch vergeht. Vor gut einem Jahr schloss ich die Lehrabschlussprüfung ab und jetzt bin ich schon seit einiger Zeit als Kaufmann tätig. Wenn ich so zurückblicke, dann vermisse ich die Zeit im kaz. Ich hätte gerne noch einige Jahre weiter gemacht, was ja logischerweise, aber leider nicht möglich ist. Es war eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Die Ausbildung zum Kaufmann im kaz. war die richtige Entscheidung. Habe ich dir eigentlich jemals erzählt, warum ich mich für das kaz. entschieden habe? Es war wegen dir. Du hast mich überzeugt. Bevor ich zum Gespräch ins kaz. kam, war ich noch bei Minerva, Feusi und Benedict. Doch nur im kaz. fühlte ich mich als Mensch und nicht als Nummer. Ehrlich gesagt, habe ich ein bisschen Heimweh nach dem kaz.“

Klasse TH6, 2008

„Grüezi Herr Bohnenblust! Unsere Wirtschaftslektionen mit Ihnen waren schon immer ein Hit. Wir danken Ihnen, dass Sie – obwohl wir langsam zu einer „Tomaten-Farm“ mutierten – immer an uns geglaubt haben. Wir hatten eine schöne Zeit im kaz., welche uns immer in Erinnerung bleiben wird.“

Klasse TH6, 2009 (auszugsweise)

„Es ist nun fast 3 Jahre her, seit wir (damals bekannt noch unter TH1 a + b) das erste Mal einen Fuss über die Türschwelle des kaz. gesetzt haben. Am Anfang war alles noch einfach. Bald schon ging die Schule aber richtig los und es wurde immer schwieriger. Es dauerte gar nicht lange und Sie mussten schmerzhaft feststellen, dass Sie mit uns wohl oder

übel das Los des „Rufers in der Wüste“ gezogen haben. Tapfer haben Sie aber weiter gekämpft und uns nicht aufgegeben, wofür wir Ihnen sehr dankbar sind. Wir haben mit Ihnen als Schulleiter sehr viele schöne und einige wenige nicht so schöne Momente erlebt. Wir hatten es nicht immer ganz einfach und so kam es, dass wir das eine oder andere Mal Nachlässigkeiten an den Tag legten. Aber auf Nachlässigkeiten von uns hatten Sie stets die passende Antwort bereit – und Schwupps – waren wir wieder voll konzentriert bei der Sache. Hier unsere Top 10 Ihrer Motivations- bzw. Kampfansagen:

1. Baumann, halten Sie die Klappe.
2. Asani, jetzt ist nicht Zeit für die Maniküre.
3. Stössel würde jetzt bestimmt wieder sagen...
4. Fricker, was sagt Ihr Buch dazu?
5. Schmid, bitte keine „schlaun“ Fragen!
6. Schweizer, haben Sie die auf dem Weg in die Schule verlorenen Pneus an Ihrem Auto wieder gefunden (Anmerkung: Schweizer kam regelmässig zu spät, seine Ausreden erreichten aber ein beachtliches Niveau)!
7. Schnidrig, manchmal sind Sie ein Immissionsfaktor!
8. Wipf, fragen Sie doch mal Ihren Vater (Anmerkung: Vater Wipf ist Unternehmer), wie er hier entscheiden würde.
9. Jaaaaa, Lang, ist ja guuuut!
10. Gavranic, haben Sie es selbst gelöst oder beim Nachbarn abgeschrieben?

Nach reichlichen Überlegungen und hitzigen Diskussionen sind wir trotz allem zum einstimmigen Entschluss gekommen, dass wir Sie mögen und vermissen werden.“

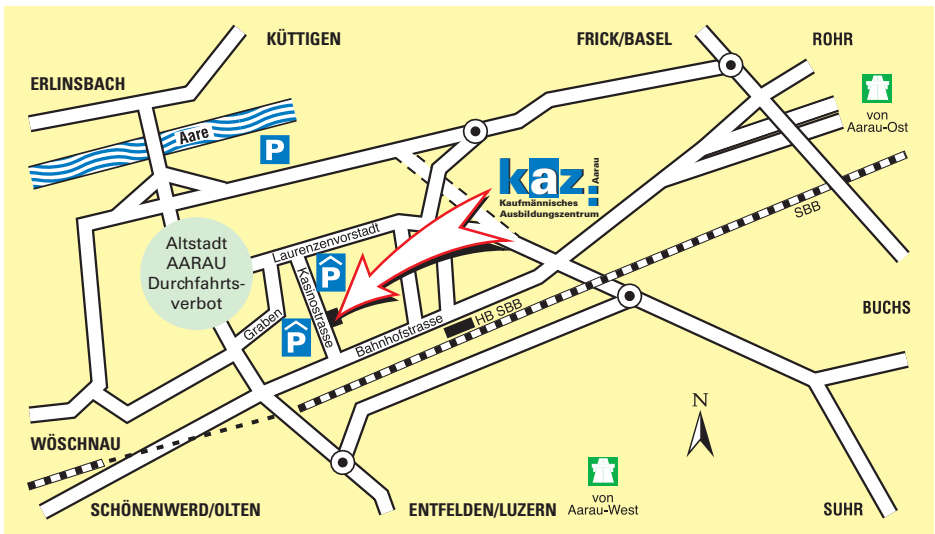
Hier finden Sie uns



kaz. Aarau

Kaufmännisches ■ Ausbildungszentrum

Kasinostrasse 19
5000 Aarau
Telefon **062 824 99 00**
Fax 062 823 51 05
info@kaz.ch
www.kaz.ch



S'kaz esch nie für d'Katz.

Für Aufsteiger!

- **Nach Schul- oder Lehrabbruch**
- **Neu orientieren, statt zuwarten**
Sinnvolles kaufmännisches Überbrückungssemester,
kleine Klassen (max. 10); Lehrstellenwerkstatt, ab Februar

- **Hotel-Handelsschule HHS**
- **Kaufleute mit eidg. FZ (KV-Abschluss)**
Praktikum im Hotel; kleine Klassen (max. 15); E-Profil, für
Jugendliche und Erwachsene; zielgerichtet, ab August

- **Kaufleute mit eidg. FZ (KV-Abschluss)**
- **Praktikum in KMU-Betrieben; Tagesschule; kleine Klassen**
(max. 15); E- und B-Profil, für Jugendliche und Erwachsene;
zielgerichtet, betreut, ab August

- **WiederEinsteigerinnen**
- **Rückkehr ins Berufsleben**
Planung des beruflichen Wiedereinstiegs; Aktualisierung
des kaufmännischen Fachwissens, ab Februar/ August